Ihre Gebäude sind jedem Wetterausgesetzt

Während Sie das natürlich wissen, ist es Ihnen vielleicht nicht klar, daß es das sicherste Mittel ist, Ihr Heim gegen alle Elemente zu schützen,

Brandram-Henderson's "English" Paint

zu gebrauchen.

In ihr finden Sie die größte Widerstandsfähigkeit, verbunden mit vollkommener Farbenschönheit und unübertrefflichem Effekt. Sie bietet absoluten Schutz in jedem Wetter. B.-H. „English" Farbe wird nicht ewig halten, aber in dieser Beziehung geht sie einen Schritt weiter als jede andere Farbe, folglich ist sie die sparsamste im Gebrauch.

B.-H. „English" Farbe sowohl in weiß wie in Farbtönungen ist folgendem Rezept ihrer Grundlage entsprechend hergestellt: 70 Prozent Brandrams B. B. echtes Weiß-Blei, 30 Prozent weißes Zink und garantiert 100 Prozent rein.

Schicken Sie uns heute Ihren Namen ein, dann bekommen Sie eine schön ausgestattete Broschüre frei. Es ist voll von wertvollen Ratschlägen für das Anstreichen.

BRANDRAM-HENDERSON LIMITED

Montreal Halifax St. John Toronto Winnipeg

Mitteilungen

aus dem Leserkreis

Aus Saskatchewan

Yorkton, Sask. — Das Wetter ist jetzt sehr angenehm. Wir hatten auch einen schönen, erfrischenden Regen, den wir dem lieben Gott zu verdanken haben. Die Saat ist beendet, und der Weizen steht besonders schön. Gott möge uns eine gute Ernte schenken.

Ich möchte Herrn E. W. Lerow bitten, sich genau zu erkundigen, ehe er Unwahrheiten in die Zeitung schreibt. Frl. Luise Himmich ist zu ihren Freunden nach Yorkton gefahren, aber nicht um sich einer Operation zu unterziehen. Sie ist gesund und munter und dient in der Stadt Yorkton bei Herrn Gottfried. Frl. Himmich wundert sich über Herrn Lerow, da sie ihn persönlich kennt. Sie möchte nicht, daß solche Sachen in die Zeitung geschrieben werden, da sie bis jetzt, Gott sei Dank, noch keine ärztliche Hilfe nötig gehabt hat.

Mit bestem Gruß

Ein Leser.

(Anm. d. Red.: Schreiben Sie öfters. Besten Gruß.)

Grayson, Sask. — Ich möchte eine Tatsache über die Farmervereinigung mitteilen. Vor zwei Jahren hatte ich eine Waggonladung Weizen an die Farmergesellschaft geschickt. Der Preis war zu jener Zeit sehr niedrig, aber immerhin hatte ich an jedem Buschel zwei Cents mehr, als ich bei anderen Firmen bekommen hätte. Und dann ist noch etwas, was ich Herrn Eymann nicht vergessen könnte. Herr Eymann war damals in Grayson Agent für Grain Growers Grain Co. Er hatte mir geraten, ich sollte von meiner Waggonladung 50 Dollar zurückhalten da die Grain Growers bessere Preise im Frühjahr beabsichtigen. Gesagt, getan. Nun wissen Sie, meine lieben Landsleute, daß vom November bis März einer schöner Prozentsatz war. In diesen paar Monaten haben meine 50 Dollars rund $37.75 eingebracht. Wieviel Nutzen könnten wir hier ziehen, anstatt uns schmählich von den andern betrügen zu lasse. Ich möchte einen jeden Farmer ersuchen, sich dieser Getreidebauer-Vereinigung anzuschließen. Ich könnte Ihnen wohl manches gute Beispiel über die Farmervereinigung mitteilen, aber es würde zu viel Zeit nehmen, alle Artikel dieser Vereinigung zu nennen.

Wenn jemand mehr Einzelheiten über die Vereinigung haben will, wende er sich vertrauensvoll an Herr J. B. Musselman, Sekretär des Zentralbüros, Moose Jaw, Sask.

Verbleibe stets ein treuer Freund

Josef Stradecki.

Anm. der Red.: An die Grain Growers Association, Moose Jaw, kann man jetzt auch Deutsch schreiben, da sie eine deutsche Abteilung eingerichtet hat, deren Leiter Herr Wm. Bielschowski ist.

Dunelm, Sask. — Ich kann jetzt wieder über bessere Aussichten für eine gute Ernte berichten. Regen haben wir so weit genug gehabt, und in dieser Gegend sieht alles prachtvoll aus.

In Neville hat Herr Wm. Lucas ein Rechtsanwalts-Büro eröffnet. Er empfiehlt sich für alle Arbeiten, die in dieses Fach fallen, auch Landübertragungen und Geldeinkassieren.

Am 28. Mai kamen wieder verschiedene von Manitoba zu Besuch, während andere, die schon längere Zeit hier waren, wieder zurückfuhren. Es wird jetzt wieder Land gebrochen.

Mehrere Taufen wurden am Sonntag durch den Aeltesten David Doerksen bei Abram Peters vorgenommen. Sonst ist alles wohl und munter.

Wm. Braun.

Lemberg, Sask., 3. Juni 1915

Endlich doch, sind wir auch mit der Einsaat fertig und der Herr und Heiland hat uns einen 48 stündigen Regen geschenkt, was die Gesichter unserer Farmer aufgeheitert hat. Gesundheitszustand in unserer Kolonie ist ziemlich gut.

Am 22. Mai Abends wurde beim Herrn Anton Engel ein Tanzkränzchen abgehalten; es waren viele Gäste von der Umgegend anwesend. Die Unterhaltung war lustig und hat gedauert von 7 Uhr abends bis 6 Uhr in der Früh. Der H. Anton Engel hat auch Keller und Küche nicht vergessen; in reichen Mengen und äußerst geschmackvoll waren die Tische geordnet.

Am 3. Juni ist der Storch zum Herrn Johann Engel eingekehrt und hat ein Töchterchen zurückgelassen; die Mutter und Tochter sind gesund und der Vater recht zufrieden.

Mit freundlichem Gruß

Freund.

St. Walburg, 25. Mai 1915

Vornehme und niedrige Gesinnung

Mit dieser Ueberschrift brachte der „Courier" einen Artikel, wo die verschiedene Handlungsweise zweier Farmer in zwei Bildern betrachtet wurde. Herr William März (warum nicht gleich ganz englisch und William March?) veröffentlicht in Nr. 29 des „Courier" nun eine sogenannte Berichtigung. Im ersten Satz dieser Berichtigung befinden sich gleich 2 Unwahrheiten. W. M. schreibt, daß er die im 1. Bilde obengenannten Artikels geschilderten Vorkommnisse nicht kenne, und das 2. Bild sei vollständig aus den Fingern gesogen. Demgegenüber sei festgestellt, daß W. M. die als Bild 1 gebrachte Angelegenheit sehr gut kennt, er selbst mußte unter Anwesenheit der Beteiligten anerkennen, daß der betr. Farmer sehr anständig gehandelt hat. Daß das 2. Bild nicht aus den Fingern gesogen ist, beweist er selbst, indem er sich bewogen fühlte, eine „Berichtigung" zu schreiben. Etwas aus den Fingern Gesogenes ist mit anderen Worten eine Phantasie, etwas ohne realen Hintergrund, und W. M. hätte dennoch keine Veranlassung gehabt zu „berichtigen". Er schlägt sich also mit seiner Berichtigung selbst ins Gesicht. Es wäre ein leichtes die ganze Berichtigung Wort für Wort, Satz für Satz zu zerpflücken, zu zerzausen. Festgestellt sei nur, daß sich der Unterzeichnete bei Abfassung des Artikels auf die Aussagen der von der niedrigen Handlungsweise W. M. Betroffenen stützte und weiter auf 2 von W. M. an die beiden geschriebenen Briefe.

Aussagen und Briefe decken sich aber vollkommen. W. M. erkennt die Ansprüche auf Stellung des Teams an, und nur als sich herausstellte, daß er sich um diese Verpflichtung zu drücken versuchte, verlangte W. H. bare Bezahlung.

Die Berechtigung auch dieses Anspruchs mußte W. M. anerkennen, er stellte diesen Anspruch in seinem „famosen" Brief vom 31. 12. 14. ausdrücklich mit in Rechnung.

Nur machte er eine sogenannte Gegenrechnung und verlangt unter anderem nachträglich dies Bezahlung d. Kost für 5 Krankheitstage (auf die Ursache der Krankheit komme ich weiter unten zu sprechen), 6 Regentage, ebenso 6 Sonntage. Weiter berechnet er für halbe Tage Arbeitszeit noch 25 Cents Kostgeld, weil, so schließt er, die Arbeit 50 Cents, die ganze Tageskost aber 75 Cents kostet. So kommt es, daß W. M. die Bezahlung der Forderung mit einer derartigen Gegenforderung beantwortet. Die Frage nach Berechtigung der Gegenforderung kann sich jeder anständig denkende selbst stellen. Daß Fehler in der ganzen Aufstellung zu gunsten W. M. vorhanden sind, ist als Beigabe. W. M. Handlungsweise, sein Brief vom 31. Dez. 14 und seine Berichtigung geben sich demnach gegenseitig Ohrfeigen. In den Sumpf persönlicher Anpöbelung in der Presse steige ich grundsätzlich nicht hinab, ist ja doch die gesamte Berichtigung mit obigen Darlegungen abgetan.

Ein Punkt verdient noch Erwähnung. W. M. schreibt, er habe trotz nur 12 tägiger Arbeit einen vollen Monat Lohn bezahlt, trotzdem W. H. die übrige Zeit krank war.

Die Krankheit ist angeblich durch eigene Unvorsichtigkeit entstanden. Betrachten wir die Sache: W. M. beendigt Sonnabend Abend seine Arbeit auf dem F&D. ruft den mit Stucken beschäftigten W. H. zur Vornahme einer Arbeit am Binder heran, durch ein vorüberfahrendes Fuhrwerk angeregt, ziehen die Pferde an, der nicht ausgerückte Binder setzt sich in Bewegung, zwei große Fleischwunden sind die Folge. W. M. rückt seinen Binder wohl nunmehr aus, fährt nach Hause, spannt seine Pferde aus, (nunmehr wäre oder ist wohl bei einem richtigen Farmer die Zeit, um Arbeiten am Binder vorzunehmen) schimpft auf die Unvorsichtigkeit W. H. und berechnet (wie oben bemerkt) 75 Cents pro Krankheitstag. So weht die eigene Unvorsichtigkeit W. H.'s aus. Der Gerechtigkeit wegen ist natürlich zuzugeben, daß W. H. auf keinen Fall richtig gehandelt hat, dem Auftrag W. M. Folge zu leisten, was ihm bei einem strafferen Anziehen der Pferde das Leben gekostet hätte. Aber hat W. M. ein Recht von eigener Unvorsichtigkeit des W. H. zu sprechen? Durchaus nicht! Die ganze Handlungsweise des W. M. erscheint auf keinen Fall nunmehr günstiger. Im Gegenteil, es bleibt bei der niedrigen Gesinnung. Auch weitere „Berichtigungen" werde ich nicht mehr eingehen.

Er wird der Wahrheit und der Logik noch einmal das Genick brechen, dies durch persönliche Beschimpfungen zu bemänteln suchen, und das ist seiner Weisheit letzter Schluß. Das ist aber für mich und für die Leser des „Courier" zu niedrig.

R. Haase.

Kinder Schreien

NACH FLETCHER'S

CASTORIA

Gillaly, Sask., 2. Juni 1915

Auf Anregung des Herrn Ludwig Denowski hatte sich hier ein Komitee gebildet, das es sich zur Aufgabe gemacht ein Tanzkränzchen zu veranstalten zu Gunsten des canadischen Roten Kreuzes. Dasselbe wurde am Samstag den 29. Mai bei Herrn Anton Ludvar in der Halle abgehalten und war sehr gut besucht. Herr Josef Baumgartner lieferte die Musik, und die Frauen des Komitees sorgten für einen guten Imbiß. Alle Herren, die an dem Kränzchen teilnahmen, hatten als Eintritt nicht weniger als einen Dollar zu bezahlen. Somit beliefen sich die Einnahmen auf 111 Dollars. Davon entfielen 11 Dollars auf Unkosten, und 100 Dollars wurden dem Roten Kreuz überliefert.

Da ich auch ein Mitglied des Komitees war, so finde ich mich verpflichtet, meinen herzlichsten Dank Allen denjenigen auszusprechen, die an dem patriotischen Feste teilnahmen.

Des weiteren teile ich mit, daß am 31. Mai Herr Wm. Bielschowski von Moose Jaw hier war und im Schulhause eine deutsche Rede gehalten hat, zwecks Gründung einer Ortsgruppe der Sask. Grain Growers Association. Diese Versammlung war wegen zu später Ankündigung schwach besucht, und so wurde die Gründung einer solchen Ortsgruppe vertagt. Hoffentlich wird bei der nächsten Gelegenheit eine starke Ortsgruppe gegründet werden können.

Wenn ich noch weiter in die Vergangenheit zurückgreifen darf, so sei erwähnt, daß Herr Joh. Runger und Frl. Anna, Tochter des Kaspar Paidl, am 18 Mai den Bund der Ehe eingegangen sind. Die Hochzeit wurde wie üblich bei uns Deutschen gefeiert, bei Musik und Tanz, bei reichlich Essen und Trinken, an der es die Eltern der Braut nicht fehlen ließen.

Im Allgemeinen ging es sehr schön her auf dieser Hochzeit. Ich hatte auch die Ehre, diesem Ereignis beizuwohnen, und wünsche dem jungen Paare viel Glück.

Mit freundlichem Gruß

Ambros Hoedel.

Carrigan, Sask. — Endlich sieht man wieder fröhliche Gesichter, denn es hat geregnet und die Erde ist durchweicht, sodaß fast jeder zufrieden ist. Eine Zeit lang gingen die Farmer mit Sorgenfalten auf der Stirn herum: Zu trocken, zu trocken, es wird wieder ein Fehljahr so wie das letzte!

Aber jetzt ist es umgekehrt, und es sieht wieder gut aus. So ist unser Dichten und Trachten umsonst. In Matth. 6, 31—34 heißt es: Darum sollt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden. Nach solchem allen trachten die Heiden; denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr deß alles bedürfet. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den anderen Tag; denn der morgende Tag wird für das seine sorgen.

Mit deutschem Gruß

Fred. Schneider.

Der Berliner Hofprediger Fommel erzählt, daß in der schweizerischen Stadt Leuzburg 200 Klaviere auf 2000 Einwohner kamen.

London verbraucht doppelt so viel Heringe, wie ganz Deutschland.

Das deutsche Heer hat an 500 Armeemärsche.

Beachtenswerte Worte

Pincerton, B. C.

Werter Herr Redakteur!

Habe Ihren Hilferuf im „Courier" gelesen und sende hiermit den gewünschten Dollar; denn wenn es je zu irgendeiner Zeit angebracht war, sich gegenseitig zu helfen, so ist es jetzt der Fall! Möchte daher jedem Deutsch-Canadier, der den „Courier" liest, zurufen, dasselbe zu tun und seinen Willen zu gegenseitiger Liebe dadurch zu bezeigen, daß er dem Freund in der Not hilft.

Wir hier in Canada bedürfen mehr als sonst jemand einer deutschen Zeitschrift, um nicht ganz von der Außenwelt abgeschnitten zu sein. Wenn ich in der Lage bin, den doppelten Betrag zu senden, obwohl mein Mann schon 10 Monate keine Arbeit hat und ich, eine Frau, eine Familie habe, die aus 12 Köpfen besteht, so wird ein jeder Deutsche mit etwas festem Willen es auch durchzusetzen wissen, sein Scherflein zu der guten Sache beizutragen und den „Courier im Fahrwasser zu halten. Es ist zwar schwer für eine Frau, das Brot zu verdienen, aber der feste Entschluß und das harte Muß läßt vieles gelingen. Alle Frauen, aber hauptsächlich die deutschen, die wie ich durch solch einen Wechsel der Lage, wie wir sie hier in Canada finden, aus ihrem friedlichen Heim in das offene Leben getrieben werden und die Stelle eines Mannes und ihres Ehegatten vertreten, fühlen mit mir, was wahre Freundschaft ist. Möchte sie alle hiermit auffordern, mit mir das Gleiche zu tun und sich immer enger, ob bekannt oder unbekannt, zusammenzuschließen, indem sie mithelfen, den „Courier" zu unterstützen; zugleich aber auch dem Deutsch-Canadischen Provinzialverband beitreten.

Mit deutschem Gruß

Frau Michael Kedziora.

Anm. d. Red.: Hunderte haben bereits das Gleiche getan. Deutsche Männer Canadas, laßt Euch nicht von einer braven deutsch canadischen Frau beschämen. Jeder kann uns einen Dollar einsenden.

Besonders dringend bitten wir nochmals, uns alle Rückstände sofort einzusenden.

Unser Aufruf „Die Arbeitsnot" muß so starken Widerhall bei unseren Lesern finden, daß unser Deutsch Canadiertum seinem Vorkämpfer dem „Courier" über die schweren Monate dieses Sommers hinweghilft.

Wir müssen unsere Zeitung halten. Alle für Einen, Einer für Alle!

Tragt kein Bruchband

Stuart's Plapao Pads sind verschieden vom Bruchband, weil sie absichtlich selbstanhaftend gemacht sind, um die Akte sicher an Ort zu halten. Keine Riemen, Schnallen oder Stahlfedern, nichts zum Drücken, Reiben oder auch nicht irgendwelcher Art gegen den Beckenknochen drücken. Tausende haben sich selbst erfolgreich ohne Arbeitsverlust behandelt und die hartnäckigsten Fälle überwunden. Weich wie Sammt — leicht anzubringen — billig. Sparsamkeitspreis in natürlich, alle nachher frei verschickt gebraucht. Mit wundervolle ausgerichtet. Wir beweisen was wir sagen, indem wir Ihnen eine Probe Plapao völlig umsonst zusenden. Schreiben Sie Ihren Namen auf den Coupon und senden Sie ihn heute ab. Adresse:

Plapao Laboratories, Blk. 1906, St. Louis, Mo.

Name .....

Adresse .....

Wendende Post wird eine freie Probe Plapao bringen.

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man den „Courier"

Wichtige Bekanntmachung

Regina, Sask., 4. Juni 1915

An alle Interessenten!

Wir haben gefunden, dass gewissenlose Konkurrenten versuchen, von dem Gebrauch unseres „Royal Lagerine" abzuraten, unter der Angabe, dass wir nicht in der Lage wæren, dem Gesetz ueber die Hoehe des Prozentsatzes von Alkohol, der fuer Getrænke dieser Art erlaubt ist, gerecht zu werden. In Anbetrcht dieses ungerechtfertigten Versuches, uns geschæftlich zu schædigen, wuenschen wir folgende Tatsachen bekannt zu geben:

1. „Royal Lagerine" wird unter der strikten Aufsicht der Herren Andrews und Cruickshank, Regierungschemiker, Buero Parlamentsgebæude, Regina, hergestellt.

2. Auch nicht eine Flasche „Royal Lagerine" wird von jetzt an zum Verkauf angekoten werden, ohne dass sie mit einem Etikette versehen ist, dass folgende durchstochene Aufschrift trægt:

Geprüft von Anrews und Cruickshank, Regierungschemiker

3. Es gibt nirgends eine Brauerei in Canada und den Vereinigten Staaten, die freiwillig ihre Produkte oder eines derselben unter die ausschliessliche Kontrolle staatlicher Chemiker gestellt hat, und

4. Wir wuenschen, indem wir den Herren Andrews und Cruickshank Kontrolle ueber unser „Royal Lagerine" uebergeben haben, nicht nur alle Hændler, sondern auch das Publikum im allgemeinen zu schuetzen und eine vollstændige Sicherheit zu liefern, dass, obgleich „Royal Lagerine", wenn abgekuehlt serviert, genau so erscheint und schmeckt wie echtes Bier, dasselbe „Royal Lagerine" doch nur einen Prozentsatz von Alkohol enthælt, der betræchtlich innerhalb der Grenze des Gesetzes gehalten ist.

Wir fuegen einen Brief der Herren Andrews und Cruickshank bei, der unsere Behauptungen bestætigt:

W. W. Andrews — W. R. Cruickshank

Andrews & Cruickshank

Analysten und beratende Chemiker.

Parlamentsgebäude — Telephon 4652

Regina, 3. Juni 1915

An die „Regina Brewing Co.,"
Regina, Sas.

Werte Herren!

Ihrem Ersuchen folge leistend, bestätigen wir hiermit, daß wir während der letzten acht Monate Ihr „Royal Lagerine" in bestimmten Zeitabschnitten auf seinen Prozentsatz von Alkohol untersucht haben, u. daß wir seit dem 1. April 1915 von Ihnen als Aufsicht führende Chemiker angestellt worden sind unter der kontraktlichen Vereinbarung, daß Sie kein „Royal Lagerine" verkaufen können, ohne daß es vorher von uns untersucht und der Verkauf durch Anbringung von Etiketten genehmigt ist, und daß diese Etiketten in durchstochener Schrift die Aufschrift tragen: Geprüft von Anrews und Cruickshank, Regierungschemiker. Die durchstochene Schrift dieser Etiketten wird auf einer Maschine hergestellt, die in unserem Laboratorium aufbewahrt und operiert wird.

Ferner wünschen wir zu bestätigen, daß wir niemals gefunden haben, daß "Royal Lagerine" ein ganzes Prozent Alkohol bei Gewicht aufweist; daß „Royal Lagerine" genau so gebraut wird, wie Ihr echtes Bier, abgesehen von dem Prozeß der Abstraktion des Alkohols; daß es dieselben nährenden und erfrischenden Eigenschaften Ihres echten Bieres hat, und wir Ihr „Royal Lagerine" als ein sicheres, keine Trunkenheit verursachendes und, wenn kalt serviert, als ein sehr erfrischendes Getränk betrachten, das von gewöhnlichem Bier kaum zu unterscheiden ist.

Wir haben seit Monaten das Recht gehabt, und haben es noch immer, Proben mit oben genannter Etikette in irgend einem Teile der Provinz zu kaufen und diese auf Ihre Kosten zu prüfen, und wir haben von diesem Recht mit oben angegebenem Resultat Gebrauch gemacht.

Falls dieses Zeugnis zur Kenntnis der Oeffentlichkeit gebracht wird, würden wir jeder interessierten Person dankbar sein für sofortige Zusendung einer Probe von „Royal Lagerine", zwecks Prüfung, wenn Genuß desselben irgendwo dieselben Folgen zeitigen sollte, wie sie nach Genuß alkoholischer Getränke wahrnehmbar sind.

Ihre ergebensten

Andrews & Cruickshank.

In Anbetracht der obigen Tatsachen können sowohl Publikum wie Händler aufs beste versichert sein, daß **„Royal Lagerine"** vollständig den Anforderungen unserer Gesetze gerecht wird, und daß **„Royal Lagerine"** bei weitem das beste und zuverlässigste Temperenzbier ist, das in Canada hergestellt wird.

Aufrichtigst

Regina Brewing Co.

Besondere Warnung!

Obgleich „Royal Lagerine" wie echtes Bier aussieht und schmeckt, wenn es kalt ist, brauchen Sie, Herr Händler, sich nicht fürchten, es zu verkaufen. Es wird Ihrer Kundschaft gefallen und Ihr Geschäft vermehren.